

Vorbemerkung

Im Jahr 1988 wurde die Studie „Zur Lebenssituation alleinstehender Frauen in Deutschland“¹ im Auftrag des Bundesministerium für Frauen und Jugend mit dem Ziel durchgeführt, die materiellen und immateriellen Ressourcen von Frauen zu untersuchen. Inzwischen hat sich nicht nur die deutsche Einheit vollzogen, die es plausibel macht, Gleichheiten und Unterschiede ost- und westdeutscher Frauen im Hinblick auf den Zugang zu Ressourcen herauszuarbeiten. Neben dieser vergleichenden Perspektive interessiert in der vorliegenden Studie die gesellschaftliche Entwicklung dieser Zeit, die für die Lebenssituation alleinstehender Frauen prägend war. Hier ist vor allem die Frage der sozialen Akzeptanz, alleinstehend zu sein, von Bedeutung.

Diese Frage der Akzeptanz betrifft vor allem jüngere Frauen mit und ohne Kinder, die in der 1988 durchgeführten Studie über soziale Isolation, z.B. nach der Scheidung, klagten. Man kann heute davon ausgehen, dass es normaler geworden ist, als Frau (mit oder ohne Kinder) ohne Partner zu leben. Es gibt weniger und immer spätere Eheschließungen, eine größere Scheidungsneigung, die Ausbildungsphasen einer wachsenden Anzahl Frauen wurden länger.

In der DDR hatten allein erziehende oder geschiedene Frauen weniger mit Vorurteilen zu kämpfen als in der Bundesrepublik der 80er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Die geringeren konfessionellen Bindungen, das schon frühzeitig eingeführte Zerrüttungsprinzip im Scheidungsrecht und die durch Erwerbsarbeit gesicherte und vom Ex-Partner unabhängige ökonomische Absicherung erzeugten in der DDR ein „scheidungsfreundlicheres“ Klima. Wenig akzeptiert war hingegen die bewusste Entscheidung von Frauen gegen Kinder und Familie. Gewollte Kinderlosigkeit und alternative Lebensformen wie Wohngemeinschaften oder nicht eheliche Lebensgemeinschaften waren in der DDR kaum vorzufinden.

Im Alter als Frau, als Witwe allein zu leben, war in beiden deutschen Staaten gesellschaftlich stärker akzeptiert, jedoch häufig mit geringer materieller Absicherung verbunden. Mit der sich verändernden demographischen Struktur erhalten Frauen über 65 oder gar über 75 ein ganz anderes, stärkeres gesellschaftliches Gewicht.

In den vergangenen Jahren hat sich auch die gesellschaftliche Wahrnehmung der Probleme allein erziehender Frauen positiv entwickelt, nicht zuletzt sind deren Schwierigkeiten, Kinder und Beruf zu vereinbaren, aktuell in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion. Insgesamt ist die sog. unvollständige Familie eine gesellschaftliche Realität, die den Familienbegriff mit verändert hat. Gleichwohl gelten vor allem für die Gruppe der Frauen nach der Scheidung sowie für ledige Mütter eine Vielzahl von Benachteiligungen im Erwerbsleben sowie beim Erwerbseinkommen und dem Zugang zu anderen materiellen Ressourcen, wie z.B. einer Wohnung.

Vieles spricht dafür, dass die Gesellschaft gelernt hat, mit der Situation alleinstehender Frauen toleranter umzugehen. Das heißt nicht, dass generell ein normativer Wandel zum Single stattgefunden hat. Eine Partnerschaft, Lebensgemeinschaft oder Ehe gilt nach wie vor als Ideal, aber andere Lebensformen werden weniger ausgegrenzt.

Die jetzt vorliegende Analyse über die Lebenssituation alleinstehender Frauen in der Bundesrepublik verfolgt zwei Ziele: Sie fragt zum einen danach, ob und wie sich die Lebenslagen von alleinstehenden Frauen seit der 1988 durchgeführten Studie verändert hat. Damit soll gleichzeitig ein Trend sichtbar gemacht werden, wenn es sich auch nicht um eine Paneluntersuchung im strengen Sinne handelt. Welches Bild ergibt die Lebenssituation alleinstehend zu sein seit den 1986 erhobenen Daten gegenüber den Daten von

¹ Arbeitsgemeinschaft Riedmüller/Glatzer/Infratest, Die Lebenssituation alleinstehender Frauen, Hrsg.: Bundesministerium für Frauen und Jugend, Stuttgart, Berlin, Köln, 1991.

1999 in quantitativer und qualitativer Hinsicht, welche Verluste und welche Zugewinne haben die Frauen der erhobenen Gruppen zu verzeichnen? Welche institutionellen, sozialpolitischen und nicht zuletzt welche kulturellen Sichtweisen ergeben sich heute im Hinblick auf die Lebenssituation, alleinstehend zu sein? Zum Zweiten soll ein systematischer Ost-/Westvergleich die damalige Beschränkung auf die alte Bundesrepublik aufheben.